

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 1

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

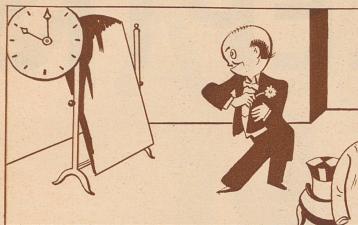
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

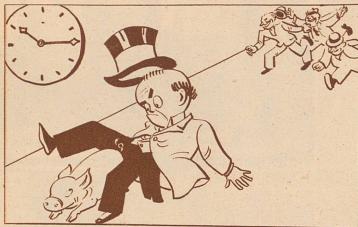
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von 10-12 Uhr in der Silvester-Nacht

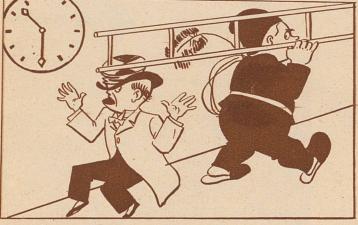
Man kann durchs ganze Jahr bis zum Silvesterabend leidlich gut durchgekommen sein, aber das ist kein Grund, zu früh zu jubeln; denn die letzten Stunden des Jahres haben noch ihre Tücken



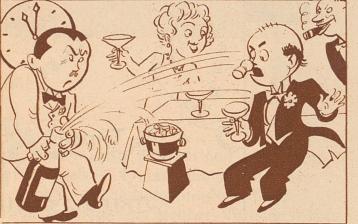
10 Uhr: Da zieht man daheim freudig seinen Frack an und steckt eine festive Blume ins Knopfloch; denn man ist beim reichen Herrn Meyer eingeladen, für dessen nette Frau man eine heimliche Schwärmerei empfindet



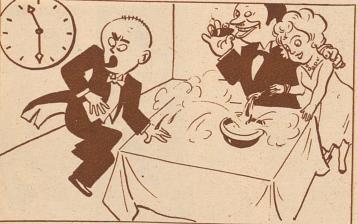
10.15 Uhr: Unterwegs zu Meyers. Das Glücksschwein hat's auf einen abgesehen



10.30 Uhr: Der verspätete Kaminfeuer, der Glücksträger, zeigt sich ausgerechnet jetzt von einer sehr unangenehmen Seite



11 Uhr: Der Champagnerprostnen liegt einem an der Nase. Es gibt Nasenbluten und man erscheint der heimlich Verehrten in ungünstigem Lichte



11.30 Uhr: Was bringt uns 1931? Wer weiß es? Ein Tropfen geschmolzenes Blei ruft die Gedanken in die Gegenwart zurück



12 Uhr: Licht aus. Die Silvesterstimmung macht uns kühn. Frau Meyer bekommt einen Kuß, der nicht von ihrem Gatten stammt, aber der nimmt solche Übergriffe übel, der Spaß ist aus, das alte Jahr begraben und bereits begrüßt das neue uns auf sehr unfreundliche Weise

Die elfe Seite



Luftschlösser eines Junggesellen in der Neujahrsnacht

Nächtlicher Dialog.

Es ist im Jahr 1931, und zwar am 1. Januar um Null Uhr 16 Minuten. Da fragt im Tram ein schwankender Passant den anderen: «Du, sag mal, was für ein Tag ist heute eigentlich?» «Heute? Heute ist 1931.» «O Gott», stöhnt da der andere, «dann muß ich ja aussteigen.»

Selbstverständlich.

Frau zu ihrem Mann: «Wenn du zu Neujahr eine Gratifikation bekommst, reisen wir zusammen nach St. Moritz.» Mann: «Ja und wenn ich keine bekomme?» Frau: «Dann reise ich eben alleine.»

Die Frage.

In der Schweiz läuft gegenwärtig eine vielbelächte Filmkomödie «Der falsche Feldmarschall». Stolz verkünden die Kinos in leuchtender Schrift: «In der Hauprolle: Roda Roda.» Man wartet — und wartet und — ganz zuletzt erscheint der Berühmte, spricht vier Sätze und das Ende naht. Da kann man wohl, beim Nachhausegehen, sich kopfschüttelnd fragen: Wo da Roda?

Musikalisch.

«Meine Tochter ist wirklich außerordentlich musikalisch. Wenn wir eine unserer vielen Grammophonplatten spielen, weiß sie immer ganz genau, was auf der Rückseite ist.»

Das Telefon.

Ein Mann vom Lande benützte das Telefon und konnte die gewünschte Nummer nicht erhalten.

Das Fräulein der Zentrale bat ihn anhaltend, doch lauter zu sprechen.

«Wenn ich lauter schreien könnte», sagte er, «würde ich Ihren verdammten Apparat nicht brauchen.»

Jugend 1930.

«Nun, Klaus, wer schlug die Philister?»

«Ich weiß es nicht, Herr Lehrer, ich habe heute den Sportbericht noch nicht gelesen.»

Druckfehler.

Endlich war alles so weit geliehen, daß sie heiraten konnten.